

Hündin Peppa ist der Star bei den Schülern

BILDUNG Das fünf Monate alte Tier ist der neue Schulhund an der Haupt- und Realschule in Ostrhauderfehn

VON CLARISSA SCHERZER

Ostrhauderfehn - Ihr Fell ist kuschelig weich. Die Ohren sind gespitzt, der Blick wandert neugierig umher. An beiden Augen hat sie schwarz-braune Flecken. Fast sieht es so aus, als trage sie eine Maske, wie Batman oder Superwoman. Doch sie ist keine Comicfigur, sondern eine Hündin und heißt Peppa, ist fünf Monate alt und geht seit einigen Wochen zur Schule am Osterfehn in Ostrhauderfehn. An der Seite von Schulsozialarbeiterin Anja Nintemann unterstützt Peppa Schülerinnen und Schüler im Unterricht, sorgt allein durch ihre Anwesenheit für mehr Ruhe und Konzentration, fördert ein gutes Miteinander und hat ein offenes Ohr für Sorgen und Nöte. Auch Schulleiter Ludger Mählmann, die Lehrkräfte und Elternschaft sind begeistert.

„Für Peppa tun die Kinder alles“

„Für Peppa tun die Kinder alles“, erzählt Anja Nintemann, während die Hündin auf ihrer Leopardendecke ein kleines Nickerchen macht. „Sie bringen ihr Bälle und Spielsachen mit, räumen das Klassenzimmer auf, damit sie nichts vom Boden frisst, und verhalten sich leise.“ Am liebsten würden die Schülerinnen und Schüler Peppa jeden Tag mit Leckerlis verwöhnen. „Dann wird sie so dick, dass ich sie auf einem Skateboard hinter mir herziehen muss“, lacht Nintemann. Bei 500 Kindern kommt am Tag viel zusammen.

So schön es mit einem Schulhund auch ist, die Kinder müssen sich im Umgang mit Peppa zu ihrem Schutz und dem der Hündin an Regeln halten, wie zum Beispiel nicht einfach auf sie zuzugehen, sie nicht einfach anzufassen und Lärm zu vermeiden. „Einige haben die Regeln verinnerlicht, andere können sich manchmal nicht gut regulieren“, weiß die Schulsozialarbeiterin aus



Die Schüler arbeiten gerne mit Peppa zusammen.

FOTOS: SCHERZER

Erfahrung. „Dann nehme ich den Hund raus. Das Wohl des Tieres steht im Vordergrund.“ Peppa ist, wie die Schulkinder auch, noch in der Lernphase. Für die ersten anderthalb Jahre läuft sie im Schulalltag mit. Damit aus ihr eine sehr gute Schulhündin wird, geht es mit Frauchen nach Rheine zum Institut M.I.T.T., das Hunde zu Begleit- und Therapiehunden ausbildet. „So spektakulär ist es nicht. Man muss sich nur zu 100 Prozent auf das Tier verlassen können, dass der Hund nicht aggressiv ist.“

Danach geht es für Peppa ans richtige Arbeiten. Feste Termine hat die Schulhündin aber schon jetzt. Beim Unterrichtsfach „Cool bleiben“ für die fünften Klassen ist sie dabei, aber nicht im Mittelpunkt. Es ist ein soziales Training zur Stärkung der Klassengemeinschaft. „Kinder sollen lernen, wie es zu Konflikten kommen kann. Auf Gestik, Mimik und Sprache achten. Das soll für nonver-



Hund Peppa reagiert auf „Moin“ und gibt Pfötchen.

bale Signale sensibilisieren“, beschreibt Nintemann das Unterrichtsziel. Sie zeigt, wie Peppa auf optische Signale, wie das Heben des Zeigefingers als Kommando Sitz, reagiert. Die Kinder dürfen auch Übungen mit dem Hund durchführen und bekommen direktes Feedback. Wer gerade steht und deutliche Kommandos gibt, sieht, dass Peppa gehorcht. Für unsichere Kinder eine gute Erfahrung. „Das gibt ihnen auch mehr Selbstbewusstsein im Alltag.“ Am Nachmittag gibt es die AG

Gestik mit Peppa. Der Andrang ist groß. 29 Schülerinnen und Schüler machen mit. Dort lernen sie den Umgang mit Hunden und dürfen Tricks mit ihrer super Schulhündin machen. Schon von ihrem ersten Schultag an konnte Peppa die Schulsozialarbeiterin bei ihrer Arbeit unterstützen. Anja Nintemann ist für alle Schülerinnen und Schüler da. Sie hört zu, berät und setzt sich für sie ein. Durch Peppa fällt es den Kindern leichter, zu ihr ins Büro zu kommen. „Sie sagen, sie wollen zu Peppa.

Und sprechen dann über ihr eigentliches Anliegen.“

Vor Peppa war Aponi die Schulhündin. Sie liebte es, mit Kindern zu arbeiten, hat super reagiert und sich an Regeln gehalten, erinnert sich Nintemann. Im März 2022 starb sie unerwartet. Sie war sechs Jahre an der Schule. Für Aponi gab es im Schulforum eine Trauerecke mit einem Foto der Schulhündin, Kerze, Engel und Kondolenzbuch. So konnten alle Abschied nehmen.

AG mit Peppa ist der Renner

Die Bucheinträge beeindruckten die Schulsozialarbeiterin sehr: „Es war mir gar nicht bewusst, was der Hund jedem einzelnen so bedeutet hat“, sagt sie und zitiert einen Abschiedsgruß: „Ich bin gerne zu Frau Nintemann ins Büro gekommen, weil ich mit dir über meine Sorgen sprechen konnte.“ Für Schulleiter Mählmann war selbst-

verständlich, dass seine Schule nicht ohne Hund bleiben wird. Ein Schulhund sei eine riesige Bereicherung, die Erfahrungen mit Aponi seien durchweg positiv gewesen, sodass er der Anschaffung eines neuen Tieres zustimmte. „Den Kindern tut das richtig gut“, so Mählmann. „Das weiß auch jeder im Kultusministerium, wie wichtig die Arbeit Schulsozialarbeit ist. Da ist Peppa natürlich ein Türöffner. Die AG mit Peppa ist die am häufigsten gewählte. Ich war mit der Mofa-AG ganz vorne. Aber jetzt sticht Hund Mofa.“

Es gebe viele Herausforderungen, die Schule hat, wie die sozialen Folgen von Corona und die Kinder mit Migrationshintergrund an den Schulen, die durch den Krieg in der Ukraine Erfahrungen mit Kämpfen und Flucht gemacht haben. „Peppa ist eine Antwort darauf. Der Hund spricht keine Sprache. Trotzdem schafft er Verständnis für alle, die es brauchen.“